

Kindergarten

Brehme



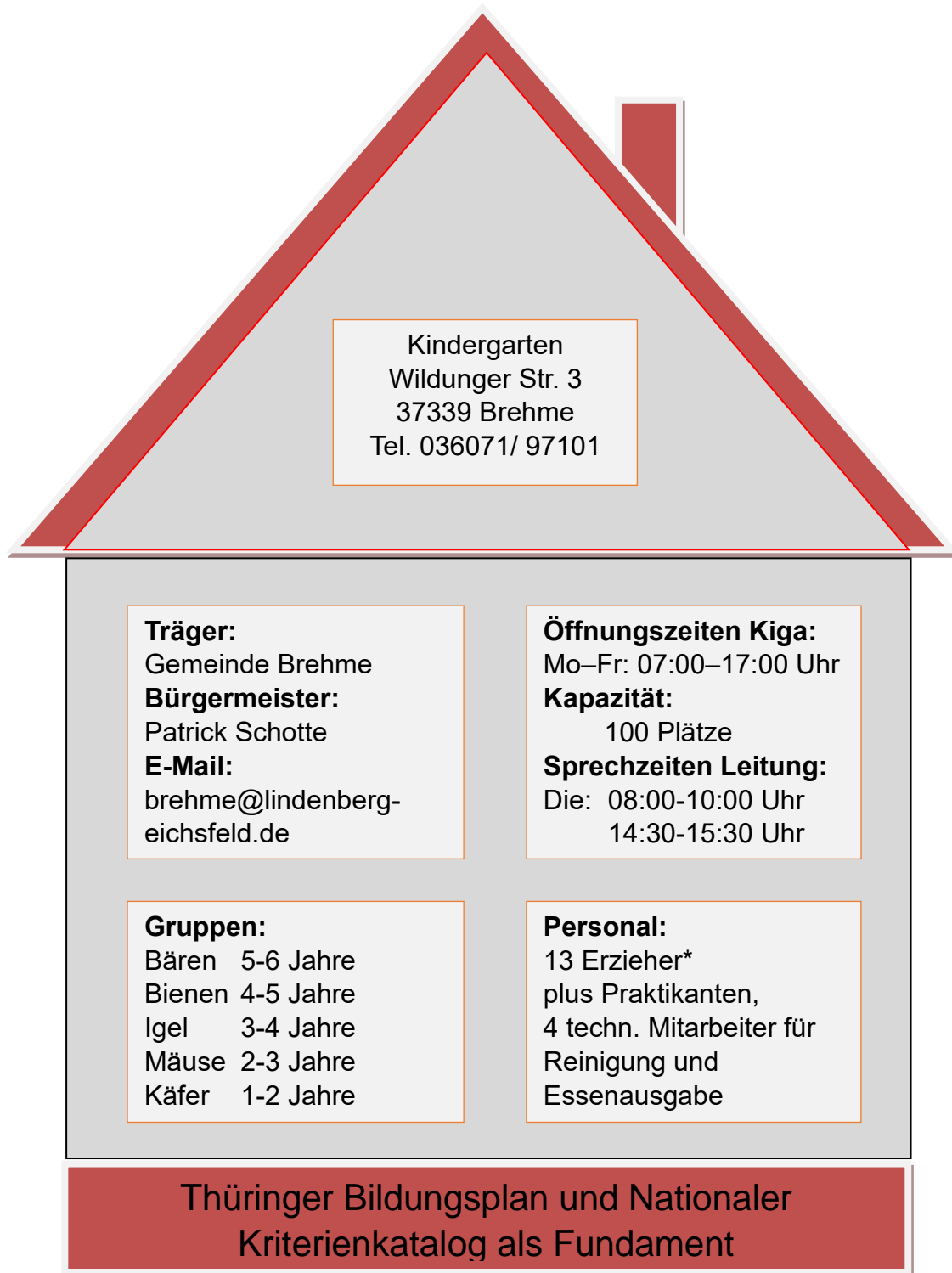
Konzeption

Konzeption
Kindergarten Brehme

Kindergarten Brehme

Kommunaler Kindergarten in Trägerschaft der Gemeinde Brehme

Anschrift	Kindergarten Brehme Wildunger Straße 3 37339 Brehme
Telefon	036071/97101
E-Mail	kindergarten-brehme@t-online.de
Anschrift Träger	Gemeindeverwaltung Brehme Wildunger Straße 3 37339 Brehme
Telefon	036071/97100



* Die in der vorliegenden Konzeption verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich gleichermaßen auf weibliche, männliche und diverse Personen.

Inhalt

1. Das Mitarbeiterteam.....	1
2. Situationsanalyse und äußerer Rahmen	2
3. Bild vom Kind.....	6
4. Bedeutung des Spiels	7
5. Entwicklung von emotionalen und sozialen Kompetenzen.....	9
6. Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes Kindes im Portfolio	10
7. Ermöglichung von bedarfsgerechten informellen und non-formalen Bildungsprozessen.....	11
8. Integrative Betreuung.....	13
9. Bildungsbereiche	14
10. Partizipation	19
11. Rituale.....	20
12. Geschlechtsbewusste Gestaltung.....	21
13. Krippen-/ Kindergartenbetreuung.....	22
14. Kindeswohlgefährdung und Gefahrenmanagement.....	27
15. Verfahren der Beteiligung von Kindern an strukturellen Entscheidungen in der Einrichtung - Partizipation	33
16. Beschwerdeverfahren	36
17. Zusammenarbeit Eltern und Kindergarten	40
18. Wir kooperieren mit der Grundschule und weiteren Partnern	42

1. Das Mitarbeiterteam

Teamarbeit ist eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung unserer anspruchsvollen Ziele. Das pädagogische Team unseres Kindergartens besteht aus einem Leitungsteam und weiteren 11 Erziehern. Um auf Schwankungen der Kinderzahlen reagieren zu können, arbeiten mehrere Erzieher mit flexiblen Arbeitsverträgen.

Vier technische Mitarbeiterinnen sind für die Essenausgabe und die Reinigung verantwortlich.

Regelmäßig wird unser Team durch weitere Mitarbeiter ergänzt. Das sind Fachschulpraktikanten, Absolventen des FSJ oder eines Bundesfreiwilligendienstes sowie Heilpädagogen, die befristet Einzelfallintegrationsarbeit leisten.

Teamsitzungen: Regelmäßig einmal im Monat finden Besprechungen statt. Dabei geht es um die Koordinierung pädagogischer Prozesse, den Austausch von Informationen, pädagogische Fortbildung, die Vorbereitung von Festen und Höhepunkten, Belehrungen und die Diskussion über weitere aktuelle Themen.

Fortbildungen: Einmal im Jahr findet ein Inhouse-Seminar statt. Zusätzlich bildet sich jeder Erzieher regelmäßig nach einem mit der Kindergartenleitung abgestimmten Plan fort. Ziel ist es dabei, individuelle Stärken zu fördern und neue Erkenntnisse in den Kindergarten - Alltag zu holen. Jeder Erzieher soll das Wissen, das er in einer Fortbildung erworben hat, den anderen zugänglich machen.

2. Situationsanalyse und äußerer Rahmen

Lage

Brehme ist ein Ort im Landkreis Eichsfeld. Er liegt in landschaftlich reizvoller Lage im Tal des Flüsschens Brehme und ist von Wäldern umgeben. Es gibt gute Möglichkeiten für den Aufenthalt in der freien Natur.

Im Ort leben ca. 1200 Einwohner. Die Bewohner des Dorfes wohnen oft mit mehreren Generationen im eigenen Haus.

Das Dorf verfügt über eine angemessene Infrastruktur, so dass sich die Einwohner vor Ort mit allem Lebensnotwendigen versorgen können. Es gibt Arztpraxen und eine Grundschule.

Geschichte

Unser Kindergarten besitzt aufgrund seiner langen Tradition in der Bevölkerung eine hohe Akzeptanz. Er bildet einen wichtigen Mittelpunkt des Lebens in der Gemeinde. Das Gebäude wurde 1940 als Zweckbau errichtet und 1942 übergeben. Die Einrichtung befand sich stets in staatlicher bzw. kommunaler Trägerschaft. Die heutige Einrichtung besteht aus einem Teil des 1942 in Betrieb genommenen Kindergartens und aus der 1978 angebauten Kinderkrippe. Im Jahr 1992 erfolgte wegen sinkender Geburtenzahlen die Zusammenlegung beider Kindereinrichtungen. Seither betreuen wir Kinder von einem Jahr bis zum Schulanfang. 2009/2010 wurde die Einrichtung komplett saniert. Auf Grund steigender Geburtenzahlen und des Rechtsanspruches auf einen Kitaplatz für Kinder ab einem Jahr wurde zum 1. Januar 2015 eine 5. Gruppe eröffnet.

Struktur

Träger unseres Kindergartens ist die Kommune, also die Gemeinde Brehme. Der Kindergarten hat eine Kapazität von 100 Kindern. Knapp ein Drittel der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, kommen aus den Nachbarorten Wehnde und Tastungen, vereinzelt auch aus anderen Gemeinden des Freistaates. Der Kiga bietet eine Ganztagsbetreuung mit einer benutzerfreundlichen Öffnungszeit von 10 Stunden täglich. Die Kinder haben die Möglichkeit, ein warmes Mittagessen einzunehmen, das von einer Großküche geliefert wird. Der Kindergarten ist in drei Kindergartengruppen und zwei Krippengruppen aufgegliedert. Die Belegung der Gruppen ist vom Alter der zu betreuenden Kinder abhängig und schwankt zwischen 9 und 23 Kindern.

Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Öffentlichkeitsarbeit richtet sich an Familien und die interessierte Öffentlichkeit. Eine zielgerichtete und regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit ist wesentlicher Bestandteil unserer Einrichtung nach innen und außen. Sie macht die Zugehörigkeit zur Gemeinde Brehme deutlich. Hauptaufgabe der Öffentlichkeitsarbeit ist für uns die Information, Vertrauensbildung und Imagepflege. Das wird von uns unter anderen mit folgenden Punkten umgesetzt:

- Sommerfeste
- Adventsfeiern
- St. Martinsumzug
- Zuckertütenfest
- Oma und Opa Tag
- Eltern- und Informationsabende und vieles mehr.

Pädagogisch-inhaltliche Ausrichtung

Unser pädagogischer Ansatz orientiert sich am Situationsansatz, d.h. durch intensive Beschäftigung mit den Kindern und Beobachtung ihres Spiels greifen wir die Themen der Kinder auf und bauen sie mit den Kindern zu vielfältigen Projekten aus. In unserem Kiga können behinderte Kinder aufgenommen werden (Einzelfallintegration), wenn unsere Bedingungen geeignet sind, auf die spezielle Besonderheit des Kindes einzugehen und es optimal zu fördern. Wir sind bunt, d.h. Kinder aus anderen Kulturkreisen sind bei uns willkommen. Wir arbeiten in altersgemischten Gruppen, halten die Mischung jedoch möglichst klein, weil nach unserem Verständnis Bildungsarbeit so besser zu organisieren ist. Bestimmte Projekte können aber gruppenübergreifend organisiert werden. Zwei der Gruppen sind Nestgruppen für Kinder im Alter von 1-3 Jahren.

Leitbild

Gestützt auf den Thüringer Bildungsplan haben wir uns folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Wir achten die Individualität jedes Kindes und sehen uns als Wegbegleiter.
- Wir haben abendländisch-christliche Wertvorstellungen und erziehen die Kinder nach diesem Menschenbild.
- Das Spiel ist die kindgemäße Auseinandersetzung der Kinder mit der Umwelt. Es hat Priorität vor allen anderen Tätigkeiten.
- Wir achten auf eine gesundheitsfördernde Gestaltung des Kindergartenortes und bieten mannigfaltige Anregungen zur Bewegung.
- Wir unterstützen die Kinder dabei, sich aktiv mit der Welt auseinanderzusetzen und sich umfassend zu bilden.
- Wir sehen Eltern als Erziehungspartner und respektieren deren persönliche Wertvorstellungen.
- Wir kooperieren mit der Grundschule und weiteren Partnern.

Raumkonzept

Wir besitzen 5 Gruppenräume, die wir entsprechend ihrer Größe und der Altersstruktur der Kinder belegen. Unser Konzept sieht vor, dass die Gruppen mit einem Kontakterzieher jährlich den Gruppenraum wechseln, in der Reihenfolge Käfergruppe - Mäusegruppe - Igelgruppe - Bienengruppe - Bärengruppe. So erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich neu zu definieren und neu zu erleben. Für die Orientierung der Kinder sind die Gruppeneinheiten nach einem Farbkonzept gestaltet. Jede Gruppe hat ihre eigene Farbe und ihren eigenen Künstler, d.h. die Gruppe ist mit Kunstwerken eines bestimmten Malers ausgestaltet. Damit werden wir unserem Anspruch gerecht, von klein auf den Geschmack der Kinder zu bilden und die ästhetische Bildung der Kinder zu betreiben. Ein Grundprinzip ist, die Räume nicht zu überladen und sparsam zu dekorieren.

Die Bärengruppe und die Bienengruppe benutzen gemeinsam einen Waschräum, während die Igelgruppe und die Krippengruppen je eine eigene Sanitäreinheit mit Wickeltischen haben und somit beste Bedingungen für die Betreuung jüngerer Kinder aufweisen. Genannte Gruppen haben auch einen separaten Schlafräum. Damit bleiben wir flexibel bei der Aufnahme jüngerer Kinder.

Den Kindern steht eine Kinderküche zum Herstellen und Anrichten vielfältiger Speisen und Getränke zur Verfügung. Außerdem lernen sie etwas über Lebensmittel und über ausgewogene Ernährung. Durch verschiedene Projekte, wie z.B. Zahnputzprojekt. Was kann ich aus den Früchten aus unserem kleinen Garten herstellen? usw. erfahren wir gemeinsam, was ausgewogenes Essen bedeutet. Süßigkeiten gibt es im Kindergarten nur zu besonderen Anlässen, wie Kindertag, Geburtstage, Fasching oder zu Festen.

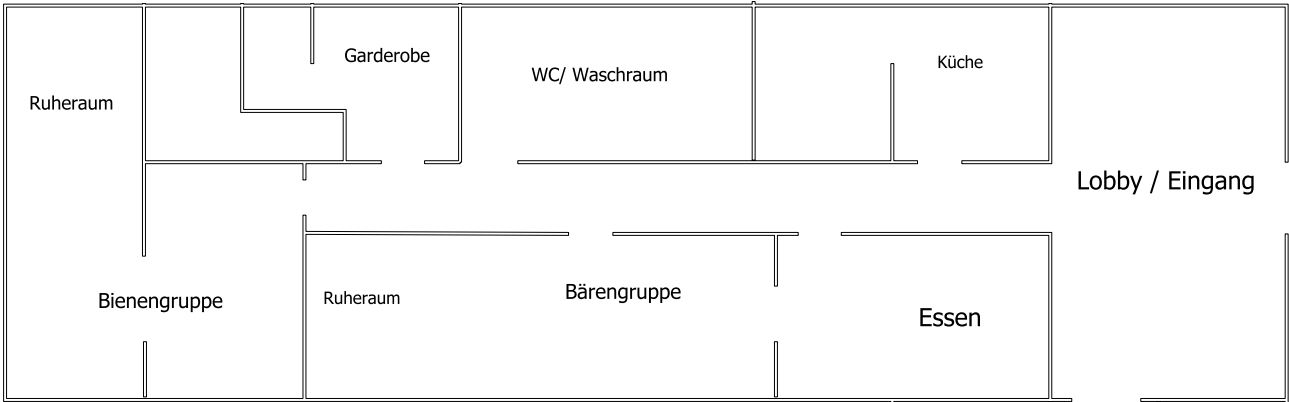
Im Kellerbereich befinden sich ein Kreativraum mit Wasserspielmöglichkeit und Werkbänken, ein Bewegungsraum sowie eine Kinderbibliothek. Außerdem haben wir im Kellerbereich ein Elterncafé mit eigener Küchenzeile eingerichtet, um den Eltern Raum und Zeit für Begegnungen zu geben. Das Büro der Leiterin befindet sich an zentraler Stelle im Haus. Für die Erzieher gibt es im Dachgeschoss ein Arbeitszimmer, in dem sie ihre päd. Arbeit vor- und nachbereiten können. Für Teamsitzungen steht ein Personalraum zur Verfügung, der für diverse andere Veranstaltungen mit der Lobby verbunden und damit beliebig erweitert werden kann. Die Küche wird als Teeküche sowie der Essenausgabe genutzt.

Zur Reduzierung der Gruppenstärke werden von uns regelmäßig die zusätzlichen Räume für Angebote und Auszeiten genutzt. In der Bärengruppe kann der Raum durch eine Schiebetür unterteilt werden.

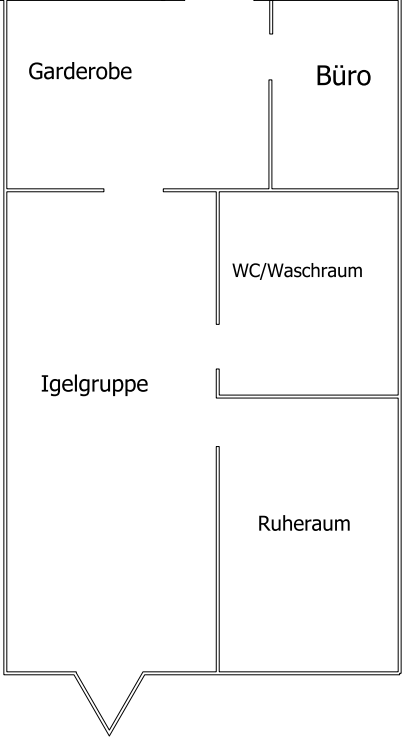
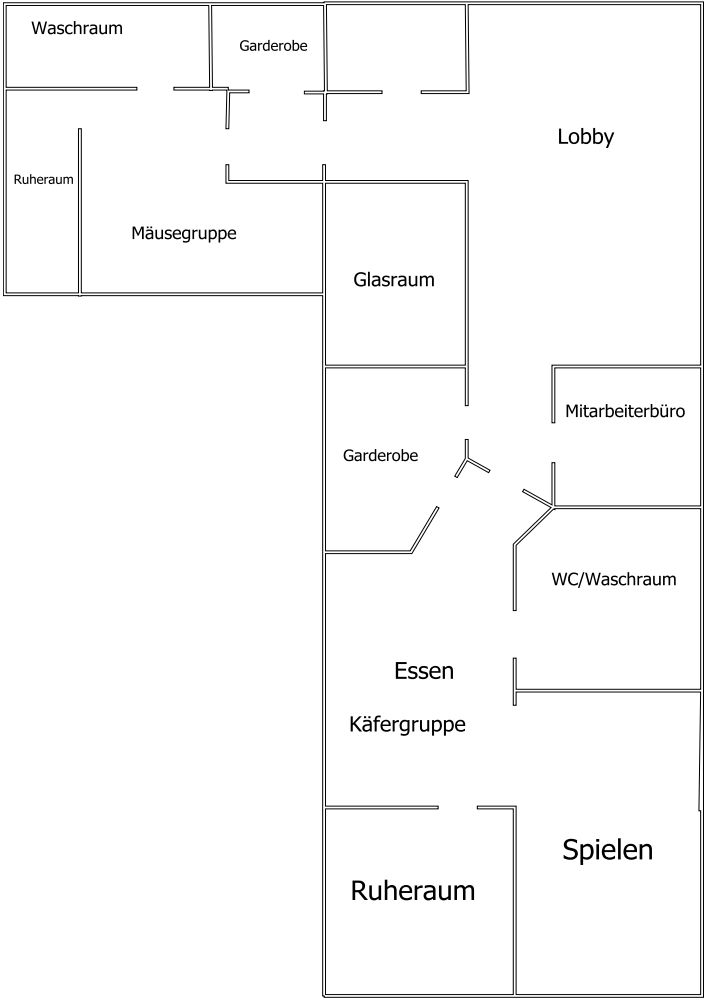
Den Kindern unter 3 Jahren steht ein separater Spielplatz zur Verfügung.

Außer unserem Kindergartenspielplatz nutzen wir oft und gerne den unmittelbar an das Gelände unserer Einrichtung angrenzenden Gemeindespielplatz, so dass reichlich Gelegenheit für den Aufenthalt im Freien ist.

Erdgeschoss



Obergeschoss



3. Bild vom Kind



4. Bedeutung des Spiels

Das Kind ist überhaupt nur Kind, weil und indem es spielt.



Rollenspiele

Bau- und
Konstruktionsspiele

Stegreif- und
Märchenspiele

Handpuppenspiele

Didaktische Spiele

Regelspiele

Bewegungsspiele

Spiele im Freien, im Sand
und mit Naturmaterial

Sprach- und Singspiele

Das Spiel ist die kindgemäße Form der Auseinandersetzung mit der Umwelt. Bereits Maria Montessori nannte das Spiel die „Arbeit des Kindes“, da dabei die optimale Entwicklung und Förderung in allen Bereichen stattfindet. Nur im Spiel kann das Kind seine Fähigkeiten und Fertigkeiten erkennen und weiterentwickeln, weil es im Spiel kreativ, von sich aus und in der eigenen Geschwindigkeit tätig sein kann, Gefühle wie Freude, Traurigkeit, Wut, Angst, Begeisterung usw. erlebt und Eindrücke positiver wie negativer Art verarbeiten kann. Es erlebt im Spiel Gemeinsamkeit, knüpft Freundschaften, findet Gleichgesinnte und trifft auf Kinder, die ähnliche Interessen haben. Das Kind erfährt Stärken und Schwächen, Erfolg und Misserfolg und lernt daraus.

Im Spiel erwerben Kinder eine Fülle an elementaren Voraussetzungen für ihre gesamte Bildungslaufbahn, wie etwa Konzentrationsfähigkeit, Kreativität, Selbstständigkeit, Leistungsbereitschaft und Einsatzfreude. Beim Bauen oder Konstruieren sind z.B. Abstraktionsvermögen und logisches Denken gefordert, beim Kaufladenspielen mathematische Fähigkeiten. Regelspiele verlangen ein hohes Maß an Anstrengungsbereitschaft und Frustrationstoleranz, die häufig erst im Volksschulalter erworben werden.

Aus diesen Gründen hat das Spiel in unserer Einrichtung eine zentrale Bedeutung bei der Gestaltung des gesamten Tagesablaufes. Wir sehen es als eine unserer wesentlichen Aufgaben an, den Kindern altersgerechte Möglichkeiten und Rahmenbedingungen zum Spielen zu schaffen, sowohl räumlich als auch zeitlich. Sie entscheiden selbst, was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Häufig entwickeln sich daraus etwa anspruchsvolle Rollenspiele oder komplexe Bautätigkeiten mit unterschiedlichen Materialien. Dabei wählt sich jedes Kind seine Spielpartner, seinen Spielort, sein Spielmaterial, seine Spielart und seine Spieldauer selbst aus. Das Kind hat aber auch die Gelegenheit einmal nichts zu tun, d.h. einfach nur zu beobachten, nachzudenken oder zu träumen.

Durch spontane oder gezielte Beobachtung während des gesamten Freispiels ist es uns als Fachpersonal möglich, besondere Situationen zu erkennen, Interessen und Fähigkeiten der Kinder wahrzunehmen und den Entwicklungsstand eines jeden Kindes zu erfassen. Nach Bedarf beteiligen wir uns aktiv am Spiel einzelner Kinder oder kleiner Gruppen als Mitspieler und Impulsgeber. Ziel ist dabei immer, so wenig wie möglich das freie Spiel zu beeinflussen, sondern es so zu unterstützen, dass den Kindern weitere Entwicklungsschritte möglich sind.

Regeln, die mit den Kindern besprochen sind, geben ihnen in der Spielzeit Struktur und Sicherheit.

Im Gegensatz zum freien Spiel, wird bei uns auch das angeleitete Spiel angeboten. Hier werden bewusste und gezielte Anregungen von uns Erziehern gegeben. Beispiele dafür sind das Basteln, die Einführung eines neuen Regelspieles, Vorlesen von Geschichten und Bilderbüchern in der Lesecke, das gemeinsame Bauen mit Konstruktionsmaterial, Kochen und Backen oder Spiele, die nur für Kleingruppen geeignet sind.

5. Entwicklung von emotionalen und sozialen Kompetenzen

Zuverlässigkeit und Höflichkeit, Hilfsbereitschaft, ein Gespür für Gerechtigkeit, Kameradschaftlichkeit und Mitgefühl mit anderen sind unabdingbar für gut funktionierende zwischenmenschliche Beziehungen.

Die Kinder werden zum Schutz von Tieren und Pflanzen und zum sorgsamem Umgang mit Ressourcen angehalten.

Eigenschaften wie respektvoller Umgang untereinander, Ehrlichkeit, Toleranz von anderen Lebensentwürfen und anderen Meinungen sollen entwickelt werden.

Die Kinder erleben täglich eine ästhetisch gestaltete Umgebung. Sie haben die Möglichkeit, vielfältige musische Angebote anzunehmen.

Die Kinder können in zunehmendem Maße selbständig werden und alles, was sie selbst erledigen können, auch selbst tun. Sie werden befähigt, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Sie erlernen Respekt vor anderen Menschen und ihrem Eigentum.

Wir fördern die Gleichberechtigung der Geschlechter und geben den Kindern Gelegenheit, sich als Junge, Mädchen oder divers zu identifizieren, ohne auf spezielles Verhalten festgelegt zu werden.

Eigenschaften wie Fleiß, Verantwortungsbewusstsein, Ausdauer und Zielstrebigkeit werden gefördert.

Die Kinder lieben und achten ihre Eltern.

6. Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes Kindes im Portfolio

Die Beobachtung von Kindern ist ein bedeutender Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie gehört zu unserem ständigen „Handwerkszeug“.

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit „Bildungs- und Lerngeschichten“. Dieses Beobachtungsverfahren ermöglicht uns, wesentliche Merkmale von kindlichen Selbstbildungsprozessen zu erfassen und zu beschreiben.

Die Beobachtungen werden im Portfolio des Kindes dokumentiert. So gibt das Portfolio tiefe Einblicke in die individuellen Bildungsverläufe des Kindes, seine Interessen und Neigungen und in Themenbereiche, mit denen es sich beschäftigt. Das Portfolio soll Bildungswege festigen und sichtbar machen. Den größten Anteil am Portfolio haben eigene Werke des Kindes. Das kontinuierliche Sammeln dieser Arbeiten vom ersten bis zum letzten Kindergarten tag bietet viele Informationen über den Entwicklungsverlauf des Kindes. Fotos im Portfolio dokumentieren auf eine andere Art und Weise den Bildungsverlauf. Sie geben einen punktuellen Einblick in Aktivitäten, die nicht durch Arbeitsproben dokumentierbar sind, z.B. die ersten Gehversuche eines Krippenkindes oder dreidimensionale Werke des Kindes. Lerngeschichten beschreiben eigene Lernerfolge. Sie werden ebenso wie Briefe an das Kind mit dem Kind besprochen und nach Wunsch dem Portfolio beigelegt. Das Portfolio steht für die Kinder frei zugänglich im Regal in den Gruppenräumen.

Bei der Arbeit mit dem Portfolio ist es uns wichtig, dass wir mit dem Kind in das Gespräch kommen und somit einerseits den Entwicklungsstand des Kindes einschätzen können und andererseits Informationen erhalten, die für die weitere Planung pädagogischer Prozesse und Aktivitäten förderlich sind. Auch den Austausch zwischen Kind und Eltern wollen wir mit dieser Form der Arbeit fördern, da die Eltern die ersten und wichtigsten Wegbegleiter des Kindes sind.

Mit zunehmender Selbständigkeit führen die Kinder ihr Portfolio selbst. Sie entscheiden, wer ihre Arbeiten anschauen darf.

7. Ermöglichung von bedarfsgerechten informellen und non-formalen Bildungsprozessen

Kleine Kinder sind die „besten Lerner der Welt“¹. Sie müssen nicht von außen motiviert werden, sondern lernen aktiv von sich aus. Dabei sind die ersten Lebensjahre geprägt von einer sehr hohen Entwicklungsgeschwindigkeit, aber auch von gleichzeitiger Sensibilität und Verletzlichkeit. Dieses Bild vom Kind ist in unserer Einrichtung untrennbar mit den kindlichen Bildungsprozessen verbunden.

Diese Bildungsprozesse finden an unterschiedlichen Orten statt und zwar entsprechend dem Bildungsauftrag hier in dem Kindergarten durch gezielte pädagogische Angebote, aber auch in non-formalen Settings, d.h. an Orten, die in der Regel nicht für Bildungszwecke eingerichtet sind. Dazu gehören unserer Ansicht nach sowohl Räume und Plätze innerhalb der Einrichtung als auch außerhalb des Kindergartens. Hier lernt ein Kind in informellen Prozessen aktiv, freiwillig und selbstmotiviert in Zusammenhängen des alltäglichen Lebens. In diesem Sinne wird die Wissensaneignung vom pädagogischen Fachpersonal nicht gesteuert, sondern nur angeregt und unterstützt. Das Lernen an sich erfolgt meist ohne Lerngedanken in Selbstaneignung, durch Ausprobieren („learning-by-doing“) oder durch Nachahmung von Gleichaltrigen mit einem offenen, sich entwickelnden Lernergebnis. Es findet interessenorientiert überall und vor allem ungeplant statt.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Rahmenbedingungen des informellen Lernens so zu gestalten, dass diese Lernform unter Berücksichtigung der Einstellungen und Fähigkeiten der Kinder ermöglicht und angeregt wird, damit sie die lernfördernde Umgebung auch nutzen wollen und können.

Innerhalb unserer Einrichtung nutzen die Kinder viele freie Spielflächen, Bücher- und Kuschelecken. Die Garderoben der jeweiligen Gruppen dienen nicht nur zum An- und Auskleiden, sondern werden von uns als vielfältiger Lern- und Entwicklungsort angesehen. So oft wie möglich spielen sie frei auf dem Außengelände. Die dabei gewonnenen Erfahrungen der Kinder nehmen wir als „natürliches“ Lernen an, das ihnen einen emotionalen und aktiven Wissenserwerb liefert.

Über die Einrichtung hinaus pflegen wir eine großzügige Kooperation mit der im Ort ansässigen Grundschule „Am Sonnenstein“ sowie dem ortsansässigen Zahnarzt Dr. Ulrich Berger. Regelmäßig besuchen wir mit den 4–5jährigen Kindern die Praxis. Für die Kinder, die jeweils im nächsten Jahr zur Schule kommen, sind dort mehrere Besuchstermine mit unterschiedlichen Inhalten vereinbart.

Zu weiteren Institutionen wie die katholische Pfarrgemeinde in Brehme und der Freiwilligen Feuerwehr Brehme unterhalten wir regen Kontakt und nutzen diese Orte für informelle Bildungsprozesse. Jedes Jahr erfahren die Kinder in der Kirche zusätzlich durch ein Anspiel der größeren Kinder vom Wirken des St. Martin und dem damit untrennbar verbundenen vorbildlichen Handeln. Sie erweitern damit ihre Sozialkompetenz.

¹ Elschenbroich, D. (2001). Weltwissen der Siebenjährigen. Wie Kinder die Welt entdecken. München: Kunstmann

Nicht nur der Weg zur Grundschule wird mit unseren Kindern bewältigt, sondern auch viele Spaziergänge im Ort. Die Kinder werden sicherer im Straßenverkehr, indem sie sich ganz nebenbei viele Regeln als Fußgänger und auch als Kraftfahrer bewusst machen und gleichzeitig die Bewegung an der frischen Luft genießen.

Einen sehr hohen Stellenwert für informelle Bildungsprozesse hat in dem Kindergarten Brehme der Erlebnis- und Erfahrungsraum Wald. Bedingt durch die günstige Lage unserer Einrichtung –umgeben von Wäldern– ermöglichen wir so oft wie möglich den Aufenthalt dort. Die Kinder bewegen sich in einem dem Alter- und Entwicklungsstand angemessenen Rahmen frei. Sie nutzen die unterschiedlichen Naturmaterialien zum gemeinsamen oder alleinigen Freispiel. Sie kommunizieren und kooperieren ausgiebig, überwinden Unebenheiten und probieren ihre Kräfte aus. Der Aufenthalt im Wald bringt den Kindern unserer Ansicht nach ein unerschöpfliches ganzheitliches Erfahrungswissen ohne bzw. mit nur verschwindend geringer pädagogischer Anleitung.

Den Kindern Zeit geben zum Spielen, Üben und Nachahmen – das ist für uns als pädagogisches Fachpersonal ein entscheidendes Kriterium zur Ermöglichung non-formaler und informeller Bildungsprozesse. Handlungsabfolgen, die neu für sie sind, bedürfen der ständigen Übung bis zur „automatischen“ Beherrschung. Ein Beispiel dafür ist das An- und Auskleiden in der Garderobe. Die Kinder erfahren hier Selbstwirksamkeit und je nach Alter einen ständigen Zuwachs ihres eigenen Könnens. Im Freispiel tauschen sich die Kinder u.a. im Rollenspiel aus und versetzen sich in unterschiedliche Charaktere. Sie erweitern damit ungeplant ihre Kompetenzen im emotionalen, kognitiven und zwischenmenschlichen Bereich. Ebenso verhält es sich mit dem Nachahmen. Kinder lernen von anderen, nicht immer gleichaltrigen Kindern. Selbstmotiviert schauen sie zu und üben sich in den gleichen Abläufen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder bei Bedarf, können jedoch auch abwarten und motivieren sie zunächst zum Selbsttun. Vollständig vorgegebene Lösungen der Anliegen der Kinder werden von uns weitestgehend nach Einschätzung der Situation vermieden. Wir bleiben mit ihnen jedoch in Interaktion und geben Hilfestellung zur selbstständigen Bewältigung.

Die non-formalen und informellen Bildungsprozesse sind fester Bestandteil in unserer Einrichtung, da die Bedeutung dessen vom pädagogischen Fachpersonal erkannt und für äußerst wichtig eingeschätzt wird.

8. Integrative Betreuung

In unserem Kindergarten haben wir im Moment keine Kinder mit Behinderung.

Die Entscheidung, ob wir integrativ arbeiten, treffen wir bei Bedarf gemeinsam im Team, mit dem Träger der Einrichtung, den Eltern und dem Kind. Es ist wichtig, dass alle hinter der Entscheidung stehen.

Hierfür müssen bestimmte Voraussetzungen vorhanden sein, die den personellen, räumlichen und sachlichen Bedürfnissen des einzelnen Kindes entsprechen. Einzelfallentscheidungen sind demzufolge immer notwendig, um eine qualitativ gute Betreuung der Kinder sicherstellen zu können.

Haben wir uns entschlossen integrativ zu arbeiten, beziehen wir im Rahmen des Gesamtplanes die Fachberatung / Frühförderung und das Sozialamt des Landkreises Eichsfeld ein. Zu genauen Beobachtungen und der Dokumentation in der Entwicklung jedes Kind nutzen wir die Möglichkeit zum fachlichen Austausch.

Entscheiden für den Erfolg der Integrationsarbeit ist eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit mit allen Eltern.

Integration: heißt für uns auch bunt sein. Wir integrieren Kinder aus anderen Kulturkreisen.

Derzeit besuchen mehrere ukrainische Kinder unseren Kindergarten.

9. Bildungsbereiche

Wir unterstützen die Kinder dabei, sich mit der Welt auseinanderzusetzen und sich umfassend zu bilden

Bildung findet in unserem Kindergarten in vielfältiger, der jeweiligen Entwicklungsstufe angepassten Methodik statt. Unsere Arbeit gründen wir auf den Thüringer Bildungsplan. Dabei richten wir uns nach dem Situationsansatz und führen Projektarbeit in vielfältiger Form durch. Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder Wissen und Können möglichst selbsttätig aneignen können. Die Lernaufgaben sollen stets einen engen Bezug zur Lebenswelt der Kinder haben. Lernen soll mit positiven Emotionen verbunden sein, deshalb vermitteln wir Inhalte weitestgehend in spielerischer Form. Die Gestaltung unserer Einrichtung regt die Kinder an, sich ihren Interessen entsprechende Angebote zu suchen. Wir unterbreiten den Kindern zudem vielfältige Angebote. Es werden Beobachtungsgänge und Experimente durchgeführt. Wir beziehen abwechslungsreiche Materialien und Anschauungsmittel in unsere Arbeit ein. In der Altersgruppe der 1-3jährigen Kinder kommt dem Anspruch, dass Bildungsarbeit Beziehungsarbeit ist, besondere Bedeutung zu.

Wir fördern die Kinder in folgenden

Bildungsbereichen:

Sprachliche und schriftsprachliche Bildung

- Der Wortschatz des Kindes erweitert sich durch intensive Zuwendung zum Kind, ständigen sprachlichen Austausch und gezielte didaktische Spiele
- Gute Artikulation und grammatikalisch richtiges Sprechen (sprachliches Vorbild)
- Regelmäßig den Stand der Sprache des Kindes analysieren und ggf. gemeinsam mit Eltern geeignete Maßnahmen einleiten
- Zusammenhängendes Erzählen und ausdrucksvolles Sprechen im Alltag und in gezielten Angeboten üben (z.B. Bildfolgen, Nacherzählungen)
- Phonematisches Hören (Arbeit mit dem Würzburger Programm im letzten halben Kindergartenjahr)
- Schriftzeichen entdecken; erfassen, welchen Sinn Schrift hat
- Freude entwickeln am Erleben von Kinderliteratur, täglich Kinderliteratur in Form von Geschichten, Märchen, Bilderbüchern, Reimen und Gedichten einsetzen

Physische und psychische Gesundheitsbildung

- Kinder zur Freude an der Bewegung erziehen
- Den eigenen Körper kennenlernen und üben, Bedürfnisse wie Hunger und Durst, Frieren, Schwitzen, Erschöpfung zu spüren und angemessen auf diese Signale zu reagieren
- In vielfältigen Situationen die Sinne Hören, Sehen, Schmecken, Riechen, Tasten, Gleichgewicht und Raumorientierung schulen
- Ermöglichen von Tanz- und Verkleidungsspielen
- Projekte zur gesunden Ernährung und Aktionstage
- Sexualerziehung: Mein Körper gehört mir
- Ausdruck von Zuwendung oder Ablehnung durch Nähe und Distanz respektieren

Naturwissenschaftliche Bildung

- Den Kindern vielfache Möglichkeiten geben, die lebende und nichtlebende Natur zu ergründen (situationsorientierter Ansatz)
- Wetterereignisse werden beobachtet (Jahreszeiten) und Zusammenhänge hergestellt (Welche Kleidung ziehe ich an?)
- Bauen und Konstruieren ermöglichen erste Erfahrungen mit Stabilität
- Organisieren von Beobachtungsgängen
- Projekte aus dem Bereich Abfallwirtschaft, Feuerwehr, DLRG, Polizei mit unseren Partnern aus dem jeweiligen Fachgebiet
- Zusammenarbeit mit Nabu (Projekt)
- Den Kindern vielfach Raum und Zeit zum Ausprobieren und Experimentieren geben
- Anregungen in organisierten Angeboten, z.B. Wasserspiele im Kreativraum, Experimentierkästen, „Forschen mit Fred“, Projekte zu Wasser, Luft, Feuer
- Technisches Spielzeug anbieten

Mathematische Bildung

- In jeglichen Alltagssituationen die Gelegenheit nutzen, Muster zu erkennen und zu gestalten
- Ordnen und Sortieren
- Mengen bilden und zerlegen, vielfältige Materialien aus Natur und Umwelt nutzen
- Längen, Breiten und Höhen erfassen
- Raum und Formen
- Vergleiche anstellen, Ordnungsaspekte erfassen
- Projekte zu Zeit, Uhr, Zahlungsmitteln
- Reise ins Zahlenland in der mittleren und ältesten Gruppe
- Erste Erfahrungen mit Zahlen, Arbeitsblättern

Musikalische Bildung

- Freude an Musik wecken, Musik begleitet uns den ganzen Tag
- Anregung zum Hinhören und Lauschen, feine Unterschiede wahrnehmen
- Klanggeschichten, Tänze und Bewegung zur Musik
- Musikalische Bildung mit den Teilgebieten Singen, Instrumente des klingenden Schlagwerkes, Kindertänze, Musikhören in speziellen Angeboten und Projekten
- Gezielter Einsatz neuer Medien
- Kleine Programme einüben, die die Kinder zu bestimmten Anlässen aufführen und damit ihren Anteil zum Gelingen eines Festes leisten

Künstlerisch - ästhetische Bildung

- Malen, Zeichnen, Basteln, Formen, Bauen in vielfältigen Angeboten
- Geschmackvolle Raumgestaltung (Jeder Raum ist mit den Werken eines Künstlers ausgestaltet.)
- Kunstbetrachtungen und Kunstprojekte
- Kreativität fördern durch Bereitstellung vielfältiger Materialien wie Sand, Wasser, Ton, Knete

Philosophisch-weltanschauliche Bildung

- Kinder erhalten die Möglichkeit, ihren Raum und die Beziehungen zu anderen aktiv mit zu entwickeln
- Sie benötigen vielseitige Erfahrungen mit unterschiedlichen Alltagssituationen und Lebensumständen, um Achtung und Respekt zu entwickeln
- Freude und Glück zu empfinden und anderen mitzuteilen, Ärger und Frust zu empfinden und nicht gleich körperlich zu reagieren
- Entwicklung von Konfliktlösungen
- Gemeinsames Vorbereiten und Erleben von Festen und Feiern
- Sie leben ihre eigene Identität und erfahren, dass jeder einmalig ist

Religiöse Bildung

- Religionspädagogische Angebote zu kirchlichen Festen (Martini, Erntedank, Weihnachten, Ostern)
- Eine verlässliche Bindung zu den Kindern aufbauen, sie ernst nehmen, Vorbild sein, Orientierung geben, Freiheit der Entscheidungen gewährleisten
- Moralische Werte vermitteln und vorleben
- Unterschiedlichkeit (Geschlecht, Hautfarbe, Herkunft usw.) wird den Kindern als positiver Wert vermittelt und die Einmaligkeit jedes Einzelnen
- Achtung vor der Schöpfung und Schutz der lebenden und nicht lebenden Natur

Medienbildung

- Geschichten vorlesen, Bild- bzw. Buchbetrachtung
- Hörspiele/Musik hören
- DVDs mit beliebten Fernsehsendungen oder Sachbeiträgen
- Nutzung verschiedener Medien (z.B. Bücher, CDs, Zeitschriften, technische Geräte) und der sachgemäße Umgang damit
- Wahrnehmung kompletter Handlungsstränge und Nacherzählen von Geschichten

Zivilgesellschaftliche Bildung

- Kinder lernen einfache Regeln des wertschätzenden Miteinanders und gewaltfreien Umgangs
- Kinderkonferenzen im Morgenkreis, in Kleingruppen oder im Tagesgeschehen
- Kindgerechte Abstimmungen und Rückmeldeverfahren mittels Gruppengespräche, Gespräche im Morgenkreis usw.
- Aus dem Umfeld und der Gesellschaft entsteht ein Eindruck von vielfältigen Bräuchen und Lebensformen (Familien, Patchworkfamilien, Singles usw.)
- Kinderinterviews - „Was magst du? Was hat dir heute besonders gefallen?“

Die Kinder bekommen in unserem Kiga die Möglichkeit, vielfältige Erfahrungen in diesen Bildungsbereichen zu sammeln und sich umfassend zu bilden.



Konzeption
Kindergarten Brehme

10. Partizipation

Ein wichtiges Prinzip unserer Arbeit ist Partizipation. Partizipation heißt für uns, Kinder entsprechend ihrem Alter, ihrer Fähigkeiten und ihrer erworbenen Kompetenzen mitentscheiden zu lassen. Dabei setzen wir unabdingbar ein positives Bild vom Kind voraus und trauen ihm selbstverständlich zu, Entscheidungen allein fällen zu können.

Allgemein

- Kinder wertschätzen
- Kinder als einmalig und besonders anerkennen
- Sie in allen Situationen respektvoll behandeln
- Sie unterstützen, wann immer sie Hilfe brauchen
- Gern mit den Kindern den Alltag teilen
- Fördern und Grenzen setzen
- Den Kindern etwas zutrauen.
- Konflikte nicht vermeiden, sondern sie konstruktiv austragen
- Setzen klarer Grenzen, die dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen
- Eine eigene Meinung klar und überzeugend den Kindern gegenüber vertreten
- Eigenständigkeit der Kinder gewähren und fördern
- Kinder mit ihren Bedürfnissen und Ansichten ernst nehmen
- Sich prinzipiell als gesprächs- und kompromissbereit zeigen
- Entscheidungsspielraum geben und damit die Selbstverantwortlichkeit der Kinder stärken
- Den Kindern die Möglichkeit eröffnen, eigene Erfahrungen zu sammeln

Ausführliche Beschreibung der gelebten Partizipation in unserem Kindergarten kann unter Punkt 16 und 17 nachgelesen werden.

11. Rituale

In unserem Kindergarten gibt es eine Reihe fester Rituale, die mit der Zeit gewachsen sind und die unsere Einrichtung unverwechselbar machen. Diese Rituale sollen den Kindern, den Eltern und den Erziehern helfen, sich heimisch und geborgen zu fühlen. Rituale sind jedoch nicht statisch. Sie werden regelmäßig auf den Prüfstand gestellt.

- Freundliche Begrüßung und Verabschiedung der Kinder und deren Eltern mit individueller Ansprache, auf bzw. in den Arm nehmen usw., je nach Bedürfnis des Kindes
- Die Kinder verbleiben nicht die ganze Krippen- bzw. Kindergartenzeit in einem Raum, sondern rücken mit zunehmendem Alter in eine größere Gruppe auf in der Reihenfolge Käfergruppe, Mäusegruppe, Igelgruppe, Bienengruppe, Bärengruppe.
- Gemeinsame Mahlzeiten
- Tischspruch vor dem Frühstück
- Vor dem Mittagschlaf wird eine Geschichte vorgelesen oder ein Hörspiel angehört.
- Bei der Geburtstagsfeier der Kinder gibt es Geburtstagslieder, eine Rakete, eine Schatzkiste, aus der man sich ein Geschenk aussuchen darf und jedes Kind, das möchte, gratuliert dem Geburtstagskind. Das Geburtstagskind darf ein Spiel aussuchen. Es bringt Süßigkeiten mit.
- Jedes Jahr um den 1. Juni feiern wir Kindertag mit den traditionellen Wettspielen Sackhüpfen, Eierlaufen, Dosenwerfen, Tauziehen. Jedes Kind bringt einen mit Luftballons und Blumen geschmückten Stock mit. Es gibt einen Umzug durch das Dorf.
- Zuckertütenfest
- Sportfest
- Übernachtung in der Einrichtung
- Das Martinsfest wird vom Elternbeirat organisiert. In der Kirche findet ein Martinsspiel statt, danach ziehen die Kinder mit den Laternen durch das Dorf zum Feuerwehrhaus. Dort findet ein gemütliches Beisammensein statt.
- Adventsfeier mit den Eltern in jeder Gruppe
- Oma und Opa Tag
- Am Donnerstag vor Fasching wird in unserer Einrichtung gefeiert. Alle Kinder, die möchten, kommen im Kostüm.
- Ostereiersuchen vor Ostern

12. Geschlechtsbewusste Gestaltung

Der Begriff „Gender“ steht als Sammelbegriff für alle mit dem Geschlechtsunterschied verbundenen Eigenschaften, Verhaltensweisen, Stereotypen, sozialen Zuordnungen, kulturellen Zuschreibungen usw., die nicht biologisch vorgegeben sind. Früher wurde er meist als „soziales Geschlecht“ im Gegensatz zum „biologischen Geschlecht“ übersetzt. Viele Jahre dominierte das weibliche Personal in Kindereinrichtungen. Wir haben neben 12 Erzieherinnen auch einen männlichen Kollegen. Zusätzlich sehen wir die zunehmende Bereitschaft männlicher Praktikanten in unserer Einrichtung.

Es gibt nicht „den“ Jungen oder „das“ Mädchen. In der Umsetzung legen wir deshalb großen Wert auf eine geschlechterbewusste Pädagogik, die wir durch Beobachtung und Reflexion des einzelnen Kindes um die Befindlichkeiten, Interessen, unterschiedliche Erziehung und sonstige Rahmenbedingungen des einzelnen Kindes im Auge behalten. Auch gezielte Angebote für Mädchen und Jungen haben einen sinnvollen Platz im Rahmen der konzeptionellen Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Dabei ist es uns jedoch wichtig, zuvor Ziele zu formulieren, die Erfahrungen zu dokumentieren und später zu reflektieren. Umsetzen können wir dies durch offene Gespräche im Gruppenalltag und gruppenübergreifende Reflexion, beispielsweise während der Teamsitzung.

Wir sehen eine große Bedeutung in der offenen, vielseitigen und vorurteilsfreien Erziehung. Unser Ziel ist es dabei, den Kindern die Möglichkeit zu bieten, ihren individuellen Interessen neugierig nachzugehen, Selbstvertrauen und Unabhängigkeit zu stärken, Eigenständigkeit zu fördern und vielfältige Kompetenzen zu erwerben. Unsere Aufgabe verstehen wir darin, die Kinder zu begleiten und zu ermutigen, Unbekanntes zu entdecken und unterschiedliche Spiele und Tätigkeiten auszuprobieren. Dadurch leisten wir einen wichtigen Beitrag zur individuellen Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

13. Krippen-/ Kindergartenbetreuung

Unser Kindergarten betreut Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Um den besonderen Anforderungen, die die Betreuung von Kindern unter drei Jahre verlangt, Rechnung zu tragen, werden die Krippenkinder in zwei separaten Einheiten betreut. Die Ausstattung der Gruppen ist eigens auf die Bedürfnisse der Kinder dieser Altersgruppe zugeschnitten. Die Erzieher haben teilweise eine spezielle Ausbildung für die Betreuung der Kinder unter drei Jahren und/oder nehmen regelmäßig an Fortbildungen im U3 – Bereich teil.

Eingewöhnung – Schritt für Schritt sicher ankommen

Der Start in unserer Einrichtung ist für Kinder wie auch Eltern eine große Veränderung in ihrem Leben. Es gibt viel Neues zu entdecken und neue Bezugspersonen kennen zu lernen. Beziehungen entstehen und Vertrauen wird vorsichtig aufgebaut. Loslassen können fällt nicht jedem leicht. Daher ist es uns sehr wichtig, einen positiven Anfang für alle, für Vater, Mutter und Kind, zu ermöglichen.

In der sensiblen Phase der Eingewöhnung werden Eltern und Kinder in unserer Einrichtung von unserem Team begleitet. Wir gehen in dieser Zeit nach dem “Berliner Modell zur Eingewöhnung“ vor.

Hierbei ist die Begleitung durch die Mutter bzw. den Vater vorgesehen. Die Anwesenheit der wichtigen Bezugsperson gibt dem Kind genau die Sicherheit, die es benötigt, um sich in der neuen Umgebung sicher zu fühlen.

In der Regel dauert die Eingewöhnungsphase 2 – 4 Wochen. Individualität und Veränderbarkeit stehen für uns aber im Vordergrund. Eltern und Kinder besitzen unterschiedliche Vorerfahrungen mit der Trennung voneinander und jedes Kind reagiert anders auf ungewohnte Situationen. Wie lange Eltern ihr Kind in der Eingewöhnung begleiten, hängt demnach allein vom Kind ab.

Schritte zur Eingewöhnung

Verantwort- lichkeit:

1	Erste Kontaktaufnahme der Eltern mit dem Kiga	Terminvereinbarung	Leiterin
2	Informationsgespräch	Aushändigung einer Mappe mit Infos über die Einrichtung und Anmeldeformularen, Möglichkeit, die Einrichtung zu besichtigen	Eltern/Kind Leiterin
3	Annahme der Anmeldeunterlagen	Info der Erziehungsberechtigten über den weiteren Fortgang	Leiterin, Eltern
4	Ca. 6 Wochen vor der Aufnahme	Gespräch über ärztliche Bescheinigungen, Hausordnung Vorstellen der Erzieher Gespräch über Besonderheiten, Gewohnheiten und Vorlieben des Kindes und der Ablauf der Eingewöhnung	Leiterin, Eltern, Erzieher
5	Aufnahmetag und ca. 5 Folgetage	Eine Bezugsperson und das Kind kommen gemeinsam zur verabredeten Zeit in den Kiga.	Bezugsperson, Kind, Erzieher
6	Ab ca. 6. Tag	Bezugsperson und Erzieher legen in einem gemeinsamen Gespräch fest, ob das Kind ab dem Folgetag schon allein in der Gruppe bleiben kann und wie der weitere Verlauf ist.	Bezugsperson, Kind, Erzieher
7	Portfolio	Erzieher dokumentiert die Eingewöhnung im Portfolio des Kindes	Erzieher
8	Nach ca. 4 Wochen	Einschätzung, ob die Eingewöhnungsphase abgeschlossen ist, ggf. weitere Maßnahmen	Erzieher, Eltern/ Bezugsperson Leiterin

Tagesablauf

Inhalt/Bildungsaspekt

Krippe

Frühdienst 7.00 - 8.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Ankommen in der Krippe• Verabschieden von den Eltern• Freispiel
Morgenkreis 8.30 - 8.40 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Begrüßung• Lieder, Spiele• Kurze Geschichten
Frühstück 8.40 - 9.15 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Kinder holen Rucksäcke, Geschirr, packen aus• Tee, Wasser, Kakao• Kinder bringen ein ausgewogenes Frühstück von zu Hause mit• Selbständiges Abräumen• Anschließend Körperpflege
Zeit für Aktivitäten 9.15 - 11.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Vielfältige Angebote können genutzt werden• Materialien sind frei zugänglich• Bewegungsraum• Neugier und Entdeckergeist fördern• Spaziergänge, Außengelände
Mittagessen 11.15 - 11.45 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Gemeinsames Mittagessen als wichtige Form des sozialen Lernens• Alltägliche Rituale und der Umgang miteinander werden gepflegt• Essen wird gezeigt, aufgefüllt bzw. selbstständiges Auffüllen, Einschütten• Anschließend Körperpflege
Mittagsruhe 12.00 - 14.15 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Geschichte/Lied• Schlafbegleitung• Evtl. Spielen im Gruppenraum
Nachmittagssnack 14.30 - 15.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Kinder holen Rucksäcke, Geschirr, packen aus• Tee, Wasser, Kakao• Kinder bringen einen Snack von zu Hause mit• Selbständiges Abräumen
Freispiel / Spätdienst 15.00 - 17.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Freispiel im Garten oder in der Gruppe• Verabschiedung der Kinder

Tagesablauf

Inhalt/Bildungsaspekt

Kindergarten

Frühdienst 7.00 - 8.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Ankommen der Kinder in dem Kiga• Verabschiedung von den Eltern• Begrüßung durch die Erzieher• Spiel
Morgenkreis 8.30 - 8.45 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Lieder, Spiele, Jahreszeiten• Besprechen des Tagesablaufs
Frühstück: 8.45 - 9.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Geschirr holen, auspacken• Tee, Wasser, Kakao• Kinder bringen ein gesundes Frühstück von zu Hause mit• Selbständiges Abräumen• Anschließend Körperpflege und Zähne putzen
Zeit für Aktivitäten 9.15 - 11.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Vielfältige Angebote können von den Kindern genutzt werden• Materialien sind frei zugänglich• Bewegungsraum• Neugier und Entdeckergeist fördern• Spaziergänge, Erkundungsgänge Aufenthalt Außengelände
Mittagessen: ab 11.15 - 12.15 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Gemeinsames Mittagessen - wichtige Form des sozialen Lernens• Tischdienst deckt Tisch• Essen wird selbstständig aufgefüllt, Getränke genommen, abräumen• Körperpflege, Zähneputzen
Mittagsruhe 12.00 - 14.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Leise Beschäftigung• Kind darf mitentscheiden, neben wem es ruht• Geschichte bzw. Hörspiel• Wachgruppe bei Bedarf
Nachmittagssnack 14.15 - 14.45 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Kinder holen Geschirr, Getränke• Tee, Wasser, Kakao• Kinder bringen einen Snack von zu Hause mit• Selbständiges Abräumen
Freispiel / Spätdienst 15.00 - 17.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Freispiel im Garten oder in der Gruppe• Verabschiedung der Kinder

Mahlzeiten

- In allen Gruppen werden die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen.
- Das Frühstück und die Nachmittagsverpflegung bringen die Kinder aller Gruppen von zu Hause mit. Mittagessen liefert ein Caterer.
- In der Krippe helfen die Erzieher je nach Bedarf den Kindern beim Auspacken des Frühstücks/ Nachmittagsverpflegung. Die Kinder nehmen sich größtenteils selbstständig das Essen und die Getränke.
- Jedes Kind hat einen Platz am Tisch. Es darf mitentscheiden, neben wem es sitzt.
- Zunehmende Eigenständigkeit der Kinder beim Tischdecken fördern wir.
- Mittagessen holen sich die Kinder vom Buffett. Sie entscheiden, von welcher Speise sie wieviel nehmen.
- Wir akzeptieren dabei, wenn ein Kind bestimmte Speisen nicht mag.
- Es stehen Tee und Wasser zur Verfügung.
- Die Kinder decken mittags den Tisch.
- Den Kindern wird regelmäßig Wissen zu gesunder Ernährung angeboten.

Körperpflege

- Die Kinder werden zur Selbstwahrnehmung geführt. Sie entscheiden selbst, wann sie die Toilette aufsuchen. Sie werden aber angehalten, gemeinsame Spiele und andere Aktivitäten nicht unnötig zu unterbrechen.
- Herausbildung hygienischer Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Gewohnheiten; mit zunehmendem Alter nimmt auch die Selbständigkeit immer mehr zu.
- Regelmäßiges Zähneputzen

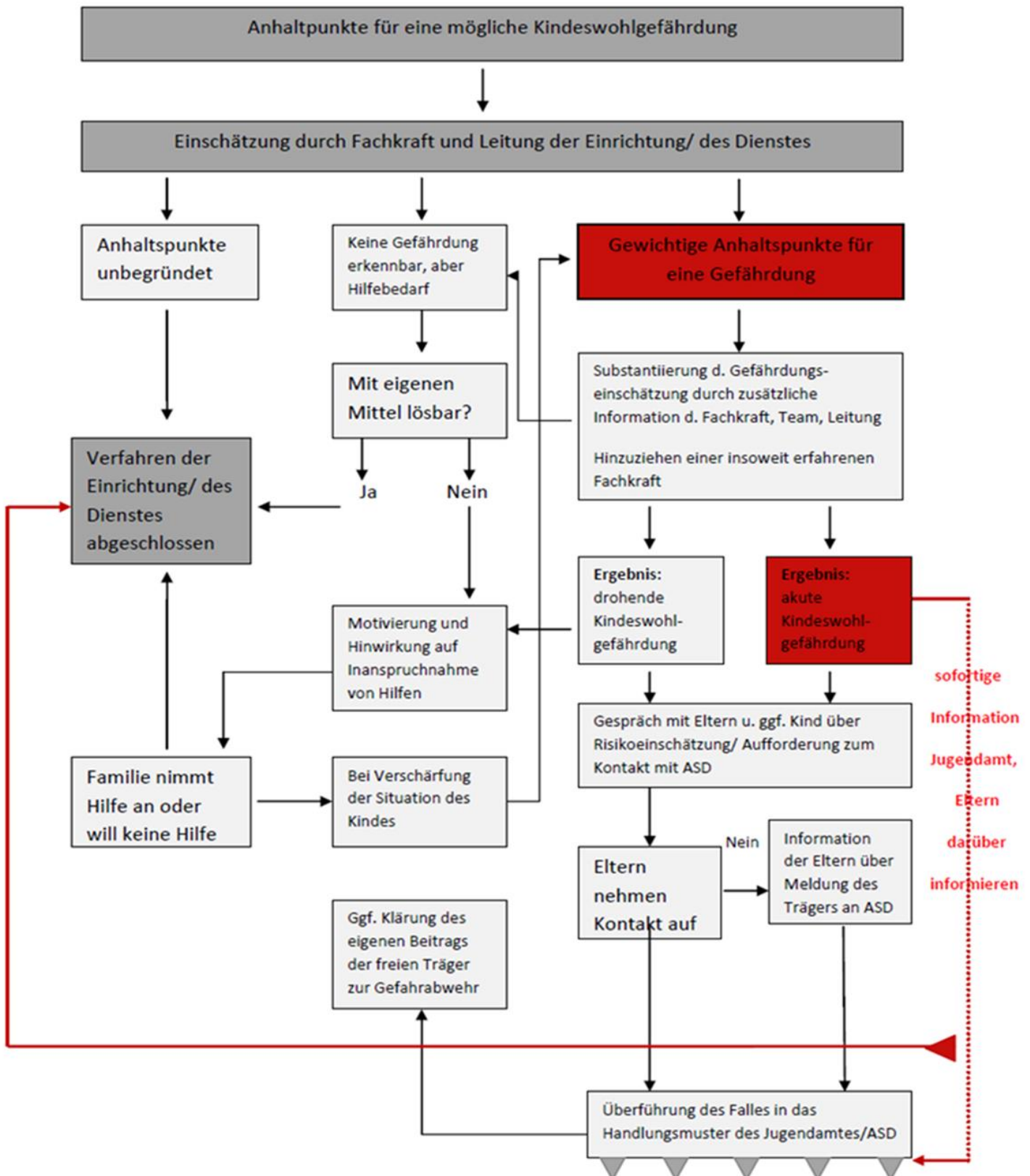
Mittagschlaf

- Jedes Kind hat die Möglichkeit, einen erholsamen Mittagschlaf zu halten.
- Die Erzieher sorgen für eine entspannte Einschlafatmosphäre und für Ruhe im Raum.
- Das Kind darf mitentscheiden, neben wem sein Bett steht (soweit dies räumlich möglich ist).
- Unsere Kinder können je nach Bedarf ein Kuscheltier oder einen persönlichen Gegenstand mit ins Bett nehmen.
- Die Schlafzeiten der einzelnen Gruppen sind je nach Alter der Kinder zeitlich gestaffelt.
- Kinder, die nach 30 Min. nicht in den Schlaf finden, können aufstehen und sich still beschäftigen, ohne die anderen Kinder zu stören. Soweit genug Personal vorhanden ist, wird eine Wachgruppe von einem Erzieher übernommen.

14. Kindeswohlgefährdung und Gefahrenmanagement

Bei einem Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls hat das pädagogische Personal nach dem folgenden Schema vorzugehen:

Handeln bei Anzeichen für eine mögliche Kindeswohlgefährdung – Verfahren freier Träger



Handlungsschritte bei Anzeichen für eine mögliche Kindeswohlgefährdung

- Beobachtung – begründeter Verdacht
- Information Leiterin
- Hilfe und Unterstützungsmaßnahmen im Gespräch mit den Erziehungsberechtigten vereinbaren
- Kollegiale Beratung in einem Fallgespräch
- Bei übereinstimmender Einschätzung eines hohen Gefährdungsrisikos Information des Trägers
- Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft durch den Träger
- Unter Mitwirkung der insoweit erfahrenen Fachkraft Planung weiterer Handlungsschritte, Hilfe und Unterstützungsmaßnahmen im Gespräch mit den Personensorgeberechtigten und ggf. dem Kind, falls es dadurch nicht gefährdet wird
- Information des Jugendamtes
- Derzeit erfolgt die Ausarbeitung eines gesonderten Konzeptes zum Kinderschutz durch das Kindergartenteam.

Gefahrenmanagement / Notfallmanagement

- Regelmäßige Teilnahme aller Erzieher an 1.Hilfe-Schulungen
- Regelmäßige Belehrungen der Mitarbeiter zu Brandschutz und Verhalten im Brandfall, Fluchtwege und Stellplatz
- Gefahrenverhütungsschau durch Sicherheitsinspektor
- Teilnahme an Arbeitsschutzbelehrung in VG
- Projekte zur Verkehrserziehung mit Kindern
- Unfälle und Gefahrensituationen im Team reflektieren
- Regelmäßige Belehrung der Kinder zu aktuellen jahreszeitbedingten Themen
 - z.B. giftige Beeren und Pilze
 - keine Spielgeräte bei Glätte
- Die **Notunterkunft** bei Havarie in der Einrichtung ist im angrenzenden Feuerwehrhaus.
- **Leitlinien zur Ersten Hilfe am Kind**
Dem gesamten Personal der Einrichtung sind die Leitlinien zur ersten Hilfe am Kind bekannt. In den jeweiligen Gruppenräumen befindet sich ein vollständiges Exemplar der vom Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur veröffentlichten „Leitlinien Erste Hilfe am Kind“. Das Merkblatt zur Herz-Lungen-Wiederbelebung am Kind (älter als ein Jahr) hängt jeweils in den Gruppenräumen sowie im Flur bei neben den Erste Hilfe Kästen gut sichtbar aus.
- Mindestens 1x jährlich findet eine **Brandschutzübung** mit der Freiwilligen Feuerwehr Brehme statt. Entsprechend dem Ablauf wird darüber Protokoll geführt.

- **Vorgehen bei Erkrankungen von Kindern**

- Kranke Kinder gehören nicht in die Einrichtung.
- Fieber: 24 Stunden fieberfrei
- Magen-Darm: 48 Stunden ohne Symptome
- Die Eltern informieren bitte die Einrichtung bei ansteckenden Krankheiten.

- **Notfallkalender**

In der Einrichtung existiert ein Notfallmanagement. Den Mitarbeitern der Einrichtung ist der Notfallkalender in Anlehnung an den Notfallkalender des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur hinreichend bekannt. Die Leitlinien zum Absetzen eines Notrufes sind im Flur neben der Küche gut sichtbar ausgehängt. Das vollständige Exemplar liegt in den einzelnen Gruppenräumen und im Büro der Leitung zur jederzeitigen Nutzung bereit.



NOTFALLKALENDER

NOTRUF ABSETZEN

Polizei: ⇒ 1 1 0
Nächste Polizeidienststelle: ⇒ 03605 / 56900
Rettungsleitstelle/Feuerwehr/Notarzt ⇒ 1 1 2

WER ruft an?

WAS ist passiert?

WANN ist es geschehen?

WO Adresse der Kita: Kindergarten Brehme

Wildunger Str. 3, 37339 Brehme

Telefon: 036071 / 97101 Leitung: Christel Siebert

WO genau ist es passiert?

WIE VIELE Personen sind verletzt/betroffen?

WELCHE Verletzungen (Art/Schwere)?

Auf Rückfragen warten!

Hinweise befolgen!

Notruf absetzen

Notfallmanagement in der Kindertagesbetreuung

Inhalt des Notfallkalenders

Notfälle durch Straftaten

Übersicht

1. akute Bedrohung durch Gewalt von außen
2. Amok
3. Androhung von Gewalt/Amokdrohung
4. Bombendrohung
5. Einbruch/Sachbeschädigung
6. Fund verdächtiger Gegenstände/Substanzen
7. Geiselnahme
8. Gewalt gegen Kinder/Erwachsene in der Kindertageseinrichtung
9. Verdacht auf schwere Verletzungen durch Gewaltanwendungen außerhalb der Betreuungszeit



Notfälle medizinisch/sozial

Übersicht

10. abholende Person durch Einfluss von Alkohol/Drogen deutlich beeinträchtigt
11. Gefahr durch Bienen/Wespen
12. Gefahr durch Krankheiten/Verletzungen
13. leblos aufgefundene Person während der Betreuungszeit
14. Suizidandrohung/-versuch (erwachsene Personen)
15. vermisstes Kind

Notfälle durch Feuer/Technik/ Wetter

Übersicht

16. Brand/Explosion in der Kindertageseinrichtung
17. Gasaustritt in der Kindertageseinrichtung
18. Großschadensereignis außerhalb der Kindertageseinrichtung
19. Unwetter/Naturkatastrophen
20. Wassereintritt in der Kindertageseinrichtung

Verhalten bei Evakuierung

Notrufliste

- **Nichtabholen eines Kindes**

Für den Fall, dass ein Kind nicht aus der Einrichtung abgeholt wird, haben wir ein Konzept zur prinzipiellen Vorgehensweise erarbeitet, das den Eltern in regelmäßigen Abständen in den Elternabenden oder auf Anfrage bzw. bei Bedarf zugänglich gemacht wird. Es liegt im Notfall zur Einsichtnahme in der Igelgruppe (Schreibtisch) und im Büro der Leitung bereit. Eine umsichtige und notwendige Abweichung davon ist in begründeten Fällen möglich. Dem pädagogischen Personal ist dieses Konzept bekannt. Regelmäßig finden hierzu Belehrungen statt, insbesondere auch zur Notwendigkeit der Aktualisierung der abholberechtigten Personen.

1. Kontaktaufnahme zu den Personensorge- bzw. abholberechtigten Personen

- Telefonische Kontaktaufnahme zu den in den Notfalllisten aufgeführten Personen
- Notieren der jeweiligen Anrufe unter Angabe: Zeit (Wann?), Person (Wen?) und Ergebnis

2. Information der Kindergartenleitung

- Nach 30 Minuten: Kontaktaufnahme zur Kindergartenleitung bzw. Stellvertretung (Telefonnummern gespeichert)
- Information des Jugendamtes bei mehrfacher Wiederholung bzw. Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch die Leitung

3. weiterführende Betreuungsmöglichkeiten

- Nach Schließzeit der Einrichtung: 2 Stunden warten
- Information des Jugendamtes durch die Leitung (Tel.: 03606 / 650510)
- Leitung / stellvertretende Leitung verbleibt mit Kind so lange in der Einrichtung bis abgeholt bzw. Jugendamt eine Inobhutnahme veranlasst

4. Information der abholberechtigten Personen zum Aufenthalt des Kindes

- Telefonische Erreichbarkeit der Einrichtung sicherstellen, solange Kind noch dort ist
- Danach sichtbaren Aushang am Gebäude mit Telefonnummer, wo Aufenthalt des Kindes erfragt werden kann (Leitung / Stellvertretung, Jugendamt)

- **Sicherheit der Kinder**

- Für den Weg zum und vom Kindergarten nach Hause sind die Eltern verantwortlich. Das Personal hat die Aufsichtspflicht nur so lange, als das Kind ihm anvertraut ist, d.h. grundsätzlich nur während der Öffnungszeiten. Die Kinder müssen jedoch dem Personal übergeben werden, da sonst keine Aufsicht gewährt werden kann. Die Erzieher müssen außerdem darüber informiert werden, wer jeweils zum Abholen des Kindes berechtigt ist.
- Die Kinder sind auf dem direkten Weg vom und zum Kindergarten sowie während des Aufenthaltes in der Einrichtung und bei Veranstaltungen des Kindergartens bei der Gemeindeunfallversicherung versichert. Unfälle sind der Leitung unverzüglich zu melden, da ein Unfallbericht erstellt werden muss. Für den Verlust, Verwechslung oder Beschädigung der Kleidung der Kindergartenkinder und für mitgebrachtes Spielzeug kann keine Haftung übernommen werden.

15. Verfahren der Beteiligung von Kindern an strukturellen Entscheidungen in der Einrichtung - Partizipation

Kinder in unserer Einrichtung werden an Entscheidungen im Alltag, die sie selbst oder das Leben in der Gruppe betreffen, weitestgehend je nach ihrem Entwicklungsstand beteiligt. So haben sie die Möglichkeit „Selbst-Wirksam“ zu sein, lernen aber auch gleichzeitig, Grenzen der Selbstbestimmung allein oder Mithilfe des pädagogischen Fachpersonals zu erkennen und zu akzeptieren.

Bedeutung der Partizipation

Wir sind nicht nur gesetzlich dazu verpflichtet, Kinder zu beteiligen, sondern erkennen auch die Bedeutung für deren gesunde Entwicklung an. Kinder erfahren auf diese Weise, dass ihre Meinung ernst genommen wird und dass

- auch sie schon Rechte haben, die eingefordert werden können
- sie dadurch besser geschützt sind
- ihre Meinung wichtig ist und diese auch zu Konsequenzen führen kann.

Partizipation im Krippen- bzw. Kindergartenalltag

Die Kinder erleben in unserem Alltag in vielen Situationen, dass sie nach ihrer Meinung gefragt werden und mitentscheiden dürfen. Sie bringen z.B. ihre Ideen zu Projektthemen ein und bestimmen weitestgehend deren inhaltliche Ausgestaltung, können sich selbst entscheiden, von welcher pädagogischen Fachkraft sie Hilfe erwarten oder begleitet werden wollen und suchen sich die Kinder im Freispiel in den Gruppenräumen und auf dem Außengelände aus, mit denen sie spielen möchten. Die pädagogischen Fachkräfte hören den Äußerungen der Kinder aktiv zu, geben eine wertschätzende Rückmeldung und begründen, wenn den Wünschen der Kinder nicht entsprochen werden kann.

Die für uns zum jetzigen Zeitpunkt wichtigsten Partizipationsmöglichkeiten werden nachfolgend näher bezeichnet.

Beteiligung der Kinder durch

- Äußerung von Wünschen, Möglichkeiten und Kritik, auch mit Unterstützung der Eltern oder einer Vertrauensperson
- Rituale im Alltag wie Morgenkreis, Gesprächskreis oder Einzelgespräch

Allgemeine Bereiche der Partizipation

- Die Kinder können grundsätzlich während der Freispielzeit ihren Spielpartner, die Spieldauer und weitestgehend den Spielort selbst bestimmen, sofern die Rechte der anderen Kinder gewahrt bleiben und die Rahmenbedingungen es erlauben.
- Die Kinder haben ein Recht auf Information und Mitsprache bei Beschäftigungsangeboten sowie bei dem sich wiederholenden Abläufen im Alltag als auch auf dessen Veränderung und Exploration.
- Bei persönlichen Angelegenheiten, die die Kinder unmittelbar betreffen, können sie mitentscheiden. So werden sie z.B. bei der Auswahl des Mittagessens einbezogen.

- Sie können bei projektorientierten Themen mitentscheiden und mitgestalten.
- Bei größeren Veränderungen, z. B. bei der Erweiterung des Außengeländes und der Umstrukturierung eines Raumes werden die Kinder nach ihren Wünschen befragt und Vorschläge erbeten.

Partizipation in der Krippe (Kinder unter 3 Jahren)

- Das Kind kann zur Bedürfniserfüllung ein Kuscheltier oder ähnliches sowie seinen Schnuller mit in den Kindergarten bringen und bei Bedarf an sich nehmen.
- Wenn das Kind Bedürfnis nach Schlaf verspürt, hat es die Möglichkeit zum Schlafen. Das pädagogische Fachpersonal behält sich das Recht vor, nach eigener Einschätzung die Kinder in den Ruheraum zu bringen.
- Haben die Kinder ausgeschlafen, so können sie aus dem Bett krabbeln und werden im Gruppenraum betreut.
- Das Kind kann selbst entscheiden, was und wieviel es essen und trinken möchte. Dabei werden von uns die Grundsätze einer ausgewogenen und gesunden Ernährung beachtet. Die Kinder schütten sich aus dem immer zur Verfügung stehenden Getränkeangebot und zu den Mahlzeiten selbst ein. Sie bedienen sich weitgehend selbstständig am Mittagsbuffet.
- Da die Wickelsituation auch eine Beziehungsangelegenheit ist, kann das Kind sich dahingehend äußern, von wem, wie und wann es gewickelt werden will. Es kann selbst entscheiden, ob, wann und mit wem es zur Toilette gehen möchte. Voraussetzung dafür sind eine ausreichende Personalbesetzung sowie keine entgegenstehenden Gründe für die Gesundheit bzw. die notwendige Hygieneeinhaltung.
- Bei der Eingewöhnung kann das Kind, soweit dies personell möglich ist, selbst entscheiden, zu welcher Bezugsperson es den intensiveren Kontakt aufbauen möchte.

Partizipation im Kindergarten (über 3 Jahre)

- Die Kinder haben das Recht, sich aktiv bei Projektgestaltungen einzubringen. Das betrifft sowohl das Thema an sich als auch die Gestaltung der einzelnen Bildungsangebote in Hinsicht auf Inhalt, Material, und Ort. Unter Berücksichtigung pädagogischer Gesichtspunkte kann das Fachpersonal Inhalt und Methoden verändern bzw. bestimmen.
- Bei Angeboten entscheiden die Kinder über ihre Teilnahme und die Dauer der Teilnahme. Wir behalten uns vor, die Kinder zur Teilnahme zu motivieren, soweit dies pädagogisch geboten erscheint.
- Bei der Aufstellung und Formulierung von Regeln in der Gruppe und in der Einrichtung sowie der Konsequenzen bei der Nichteinhaltung sind die Kinder von Anfang an beteiligt.
- Was und wieviel die Kinder essen und trinken, entscheiden sie selbst. Sie können sich selbst das Essen auf ihre Teller legen bzw. auffüllen und jederzeit mit bereitgestelltem Trinken versorgen. Das Fachpersonal achtet auf eine

ausreichende Versorgung mit Essen und Trinken, animiert die Kinder bei Bedarf und weist auf die gängige Tischkultur hin.

- Über den Speiseplan zu Mittag entscheiden die Kinder durch demokratische Abstimmung. In regelmäßigen Abständen bestimmen die jeweiligen Gruppen über die Essenswahl aus dem vorgegebenen Speiseplan.
- Die Kinder haben das Recht auf Mittagsschlaf, wobei sie nicht zum Schlafen gezwungen werden. Es wird darauf geachtet, dass die Mittagsruhe für alle Kinder eine Möglichkeit zur Entspannung und Erholung darstellt. Soweit Bedarf besteht, können Kinder zur Mittagsruhe ein Kuscheltier, den Schnuller oder Ähnliches mitbringen und benutzen.
- Die Kinder, die nach 30 Minuten Ruhezeit wieder aufstehen möchten, werden, soweit es personell möglich ist, in der Wachgruppe betreut.

Grenzen der Partizipation

Partizipation bedeutet nicht, dass Kinder alles machen dürfen. Vielmehr sind die pädagogischen Fachkräfte gefordert, sehr situativ die Kinder zu leiten und ihnen eine Teilhabe und Mitbestimmung zu ermöglichen, ohne sie zu überfordern. Die Verantwortung im Alltag obliegt immer den Mitarbeitern, da sie für den Schutz der Kinder zuständig sind. In Hinblick darauf kommt es vor, dass sie zu diesem Schutz Entscheidungen auch gegen den Willen einzelner Kinder oder der Gruppe durchsetzen müssen. Eine Begründung für Ablehnungen sollte den Kindern möglichst zugänglich gemacht werden.

Weiterentwicklung in Hinblick auf Partizipation

Die Teilhabe und Mitsprache der Kinder ist nach unserem Verständnis ein Prozess, der ständig überdacht und weiterentwickelt werden soll. Die Maßnahmen der Partizipation sollen in Zukunft weiter ausgebaut werden, damit die Kinder noch weiter bei Entscheidungen mit einbezogen werden können und erfahren, dass sie einerseits durch ihre Mitsprache und Meinungsäußerung etwas bewirken können und sie andererseits auch dafür einstehen sollen bzw. ihren Standpunkt überdenken müssen. Wir sind uns bewusst, dass jeder einzelne als Fachpersonal gefordert ist, seine persönlichen Grenzen hinsichtlich der Teilhabe zu reflektieren, um die Partizipation im Alltag zu leben.

16. Beschwerdeverfahren

Vorüberlegungen

Ein wichtiger Bestandteil unserer Qualitätssicherung ist der systematische Umgang mit Beschwerden und Anregungen der Kinder und Eltern. Wir sind uns bewusst, dass aufgrund des Altersunterschiedes, der Lebenserfahrung und des Wissensvorsprungs stets die Gefahr einer Überlegenheit der Erwachsenen gegenüber den Kindern besteht und dies zum Nachteil der Kinder ausgenutzt werden kann. Umso wichtiger ist es für uns, den Kindern im Sinne der Prävention und zum eigenen Schutz ihre Rechte aufzuzeigen und die Möglichkeit der Beschwerde zu verankern.

Die Reflexion unserer Arbeit von außen – sei es durch die Kinder oder die Eltern – sehen wir als Instrument, den Rahmen für die Entwicklung der Kinder, für uns als pädagogisches Fachpersonal und für unsere täglichen Arbeitsabläufe stets zu überdenken und weiter zu verbessern.

Aus diesem Grund nehmen wir die Sorgen der Kinder und der Eltern ernst und signalisieren unseren Wunsch und unsere Offenheit für Kritik und Anregungen nach Außen, nehmen Beschwerden und Anregungen ohne Bewertung auf, werten sie für uns aus und setzen sie nach unseren Möglichkeiten unter Beachtung des für Thüringen geltenden Bildungsplanes um. Die Beschwerdeführer bekommen zeitnah eine Rückmeldung über den Verlauf und den Ausgang der Beschwerde bzw. der Anregung.

Was verstehen wir unter einer Beschwerde?

Unter dem Begriff Beschwerde verstehen wir alle schriftlichen und/oder mündlichen Äußerungen von Kindern oder deren Personensorgeberechtigten in Form von Beanstandungen, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen, die

- das Verhalten der Fachkräfte oder der Kinder
- das Leben in der Einrichtung (z.B. bei Konfliktsituationen, Angeboten, Regeln) oder
- die Entscheidungen des Trägers betreffen.

Die Beschwerde eines Kindes ist in ihrer Form abhängig vom Alter, dem Entwicklungsstand sowie der Persönlichkeit des Kindes. Diese Kriterien werden von uns entsprechend bei der Äußerung einer Beschwerde wahrgenommen und berücksichtigt.

Das Beschwerdeverfahren für Kinder

Beschwerden erwünscht

Kinder werden von uns ermutigt, bei Unzufriedenheit ihre Bedürfnisse angstfrei auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Gefühle, Verweigerung oder Zurückziehen zu äußern. Wir nehmen die Beschwerde mit Respekt und Wertschätzung an und bearbeiten sie. Dabei sind die pädagogischen Fachkräfte positive Vorbilder, die ihr eigenes (Fehl-)Verhalten sowie eigene Bedürfnisse reflektieren und gegebenenfalls mit den Kindern besprechen.

Kinder können sich beschweren bei

- dem pädagogischen Fachpersonal in der Gruppe
- dem pädagogischen Fachpersonal in anderen Gruppen
- Freunden
- Eltern
- der Leitung der Einrichtung (jederzeit)

und zwar

- im Morgenkreis oder Gesprächskreis
- im Gruppenalltag im persönlichen Gespräch unter vier Augen oder in Kleingruppen
- gemeinsam mit den Eltern beim Tür- und Angelgespräch
- mit Unterstützung schriftlich durch Einwurf im Briefkasten der Einrichtung
- mit Unterstützung per E-Mail an: kindergarten-brehme@outlook.de

Beschwerden werden bearbeitet

- mit dem Kind bzw. den betroffenen Konfliktparteien im respektvollen Dialog auf Augenhöhe zur gemeinsamen Lösungsfindung, gegebenenfalls zur Kompromisslösung
- bei Bedarf ergänzend zu dem Vorstehenden: unter Hinzuziehung einer von beiden Seiten als Vertrauensperson angesehenen Person
- im Dialog mit der Gruppe
- in Teamgesprächen, bei Teamsitzungen
- in Elterngesprächen
- mit dem Träger der Einrichtung

Dem Mitarbeiterteam ist es ein besonderes Anliegen, die Kinder anzuhalten und dabei zu begleiten, Beschwerden, die sich aus dem Alltagsgeschehen heraus ergeben, möglichst untereinander zu klären. Dabei wird der Entwicklungsstand der Kinder und deren Persönlichkeit im Auge behalten. Wir möchten die Beschwerdemöglichkeit auch zum Erlernen und zur Verbesserung der Kommunikation untereinander nutzen und zeigen den Kindern gleichzeitig, wie sie selbstwirksam tätig werden können. Alle Beteiligten üben sich damit in der Akzeptanz der unterschiedlichen Fähigkeiten und Stärken jedes Kindes und damit verbunden in der Bereitschaft, diese Andersartigkeit jedes einzelnen anzunehmen.

Das Beschwerdeverfahren für Eltern / sorgeberechtigte Personen

Wir legen großen Wert auf die Zusammenarbeit mit den Eltern oder sonstigen sorgeberechtigten Personen. Viele Anliegen beiderseits können im Vorfeld mittels gemeinsamer Gespräche auf Initiative sowohl der pädagogischen Fachkräfte als auch der Eltern und in Elternabenden geklärt werden. Wir haben ein offenes Ohr für die Gewohnheiten der Kinder unserer Einrichtung, für kurz- oder langfristige Einschränkungen für die Kinder (z.B. bei Allergien, Lebensmittelunverträglichkeiten usw.) und besondere persönliche Situationen. Darüber hinaus steht unseren Eltern jederzeit das Recht der Beschwerde zur Verfügung.

Information über Beschwerdeverfahren

- bei dem Erstgespräch mit dem pädagogischen Personal der Gruppe
- im täglichen Dialog mit den pädagogischen Fachkräften
- über den Elternbeirat
- bei Elternabenden

Eltern können sich beschweren bei

- den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe
- den pädagogischen Fachkräften der anderen Gruppen
- der Leitung der Einrichtung (Sprechstunde jeweils dienstags von 08:00 – 10:00 Uhr, 14:30 – 15:30 Uhr, jederzeit nach Absprache)
- dem Elternbeirat
- Elternabenden
- dem Träger der Einrichtung
- beim Landkreis Eichsfeld - Jugendamt

und zwar

- im direkten Dialog bei Tür- und Angelgesprächen oder Elterngesprächen
- per Telefon oder E-Mail
- per Brief durch Einwurf in den Briefkasten der Einrichtung

Beschwerden werden bearbeitet

- im direkten Gespräch mit den betreffenden Parteien, um gemeinsame Lösungen zu finden, gegebenenfalls mit einer Vertrauensperson
- durch die Leitung der Einrichtung
- in Teamgesprächen / Teamsitzungen
- mit den Elternvertretern
- durch den Träger der Einrichtung
- durch den zuständigen Sachbearbeiter des Landkreises Eichsfeld, im Bedarfsfall auch das zuständige Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Thüringen

Beschwerdeverfahren

- Aufnahme der Beschwerde durch den genannten Personenkreis unter Berücksichtigung des Alters und der Persönlichkeit des Kindes
- Kinder und/oder Eltern werden bei entsprechender Wahrnehmung eines möglichen Beschwerdegrundes von dem pädagogischen Fachpersonal angesprochen, wenn sie es nicht von selbst tun.
- Versuch, mit den beteiligten Personen der Beschwerde eine einvernehmliche Lösung oder eine Kompromisslösung zu finden, auch unter Hinzuziehung einer Vertrauensperson

- Bei ausbleibender Einigung oder einer Beschwerde, die die gesamte Einrichtung oder das gesamte Team betrifft: Diskussion bei Teamgesprächen bzw. in der Teamsitzung, Lösungssuche
- Gegebenenfalls Weitergabe der Beschwerde an den Träger und/oder übergeordnete zuständige Stellen in Absprache mit dem Kind und den Eltern
- Rückmeldung an das Kind bzw. die Eltern
- Umsetzung von besprochenen und erforderlichen Maßnahmen

Wir als pädagogische Fachkräfte nehmen alle Beschwerden und Anregungen mit Respekt und Wertschätzung entgegen und sehen sie als Möglichkeit der Weiterentwicklung der Einrichtung. Bei der Bearbeitung der Beschwerden achten wir auf Vertrauen, Transparenz und Verlässlichkeit und setzen auf offene Kommunikation zwischen Kindern, Eltern, Familien, Pädagogen, Führungskräften und dem Träger.

17. Zusammenarbeit Eltern und Kindergarten

Die Erzieher und Eltern unseres Kindergartens gehören zur Erziehungsgemeinschaft. Sie sind gleichberechtigte Partner in ihrem Bemühen, die Kinder auf ein selbstständiges Leben in unserer Gesellschaft vorzubereiten. Grundlagen dieser Partnerschaft sind Verständnis füreinander, Anerkennung und Unterstützung, Transparenz und konstruktive Mitarbeit aller Beteiligten.

Diese Zusammenarbeit spiegelt sich u.a. wider in

- Erstgesprächen
- Tür- und Angelgesprächen
- Entwicklungsgesprächen
- Elternabenden
- Infos über Veranstaltungen, Termine, Aktionen in dem Kindergarten
- Möglichkeiten zur Hospitation

Gemäß **§ 12 ThürKigaG** haben Eltern das Recht,

„... einen **Elternbeirat** zu bilden. Über dieses Recht sind die Eltern durch den Träger der Kindertageseinrichtung zu informieren. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern und ihrer Kinder. Er fördert

1. die Zusammenarbeit zwischen dem Träger der Kindertageseinrichtung, den Eltern und den anderen an der Förderung der Kinder Beteiligten sowie
2. das Interesse der Eltern für die Arbeit der Kindertageseinrichtung.“

Entsprechend dem Gesetz hat der Elternbeirat folgende **Rechte und Befugnisse** (Auszüge daraus):

- Die Mitglieder des Elternbeirats werden regelmäßig alle zwei Jahre von den Eltern der Kinder einer jeden Gruppe aus ihrer Mitte gewählt. Für jede Gruppe werden je ein Mitglied und ein stellvertretendes Mitglied gewählt, welches das Mitglied im Fall der Abwesenheit in vollem Umfang vertritt. Der Elternbeirat wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und dessen Stellvertretung.
- Der Träger der Kindertageseinrichtung informiert den Elternbeirat so rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Kindertageseinrichtung, dass diesem ausreichend Zeit verbleibt, dazu Stellung zu nehmen. Der Elternbeirat ist insbesondere vor Entscheidungen über
 - das pädagogische Konzept der Kindertageseinrichtung,
 - die räumliche und sachliche Ausstattung,
 - den Haushaltsplan der Kindertageseinrichtung,
 - die Gruppengröße und -zusammensetzung,
 - die Hausordnung,
 - die Öffnungs- und Schließzeiten,
 - die Elternbeiträge anzuhören.

Entscheidungen, die die Eltern in finanzieller Hinsicht außerhalb der regelmäßigen Elternbeiträge berühren, bedürfen der **Zustimmung** durch den Elternbeirat. Hierzu zählen insbesondere

1. die Planung und Gestaltung von Veranstaltungen für Kinder und Eltern sowie
2. die Auswahl der Verpflegung in der Kindertageseinrichtung.

Der Elternbeirat unserer Einrichtung:

- Unterstützt und plant selbstständig Feste und Veranstaltungen
- Setzt sich für Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern ein
- Hat Mitspracherecht bei Konzeptionsentwicklung, Schließtagen usw.
- Ist Ansprechpartner bei Beschwerden
- Wird als Ansprechpartner seitens des Personals respektiert und geschätzt
- Steht im engen Kontakt mit dem pädagogischen Personal
- Trifft sich ein bis zweimal im Jahr zur Elternbeiratssitzung.

18. Wir kooperieren mit der Grundschule und weiteren Partnern

Der Kindergarten ist ein Teil unserer Gemeinde und damit ein Mittelpunkt und eine Begegnungsstätte. Im Interesse unserer Kinder arbeiten wir außer mit den Eltern noch mit verschiedenen Partnern zusammen.

- **Zusammenarbeit mit der Grundschule** zum Zweck eines gelingenden Übergangs der Kinder vom Kindergarten zur Schule. Die Kinder lernen ihren künftigen Klassenlehrer bei gegenseitigen Besuchen kennen und dürfen im letzten Jahr mehrmals an Angeboten in der Grundschule teilnehmen, wie z.B. dem Schnuppertag, Besuch in der 1.Klasse, einer Sportstunde und einen Theatertag. Mit der Grundschule Brehme besteht eine Kooperationsvereinbarung.
- **Teilnahme am Programm der DAK-Krankenkasse „fit4future“**
Gesundheitsförderungsprozess mit 4 Teilbereichen: Gesunde Ernährung, Psychische Gesundheit, Bewegung und Digitale Medien. Diese vier Säulen des Programms helfen mit vielfältigen Angeboten dabei, die Lebensgewohnheiten der Kinder nachhaltig positiv zu beeinflussen und Ihre Kita zu einer gesunden Lebenswelt zu machen.
- **Zusammenarbeit mit dem Träger**, um die materiellen und personellen Voraussetzungen sicherzustellen, Fortbildungen zu organisieren, haushaltstechnische Dinge zu klären und gemeinsam Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben
- **Zusammenarbeit mit dem Landkreis Eichsfeld**
 - Jugendamt zur Vermeidung von Kindeswohlgefährdungen
 - Sozialamt, um individuelle Hilfeleistungen für benachteiligte Kinder zu organisieren
- **Zusammenarbeit mit der Fachberatung**
 - bei pädagogischen Fragen und Problemen
 - Beratung und Anleitung zur Qualitätsentwicklung der Einrichtung
 - Unterstützung bei der Förderung von Kindern
 - Fortbildungsangebote
- **Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendarzt** und dem Kinder- und Jugendzahnarzt zur gesundheitlichen Betreuung und Prophylaxe sowie zur Problemerkennung im Einschulungsverfahren und Veranlassung von Fördermaßnahmen
- **Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle** bei der individuellen Betreuung entwicklungsverzögerter Kinder
- **Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde** bei der Organisation verschiedener Feste
- zeitweilige Kooperation mit verschiedenen in der Gemeinde ansässigen Personen und Vereinen, z.B. Feuerwehr, Senioren, um die Arbeit mit den Kindern zu bereichern und um wirksame Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben.
- **Zusammenarbeit mit Zahnarzt Berger**, Brehme
- **Zusammenarbeit mit dem örtlichen Sportverein**



Noch ein Wort zum Schluss:

Unsere Konzeption wird regelmäßig überarbeitet und den aktuellen Gegebenheiten angepasst.

Wir sind dankbar und zugänglich für Wünsche, Anregungen und Verbesserungsvorschläge zur Niederschrift in der Konzeption sowie zur Umsetzung im Kindergartenalltag.

Dieses Konzept ist einsehbar im Büro der Kindergartenleitung.

Ihr Kinderteam

Stand: April 2024